

# Extra-Ausgabe.

# Halle'sches Tageblatt.



Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Interionspreis für die eingepaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Wgr.

Reclamen vor dem Tagesblätter der eingepaltene Corpusbeile oder deren Raum 40 Wgr.

Erhebt täglich Nachmittags um Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis halbjährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Nr. 61.

Sonntag, den 11. März 1888.

89. Jahrgang

## Das Kaiserpaar

hat Samstag Vormittags 9 Uhr mittelst Extrazuges von San Remo die Heimreise angetreten. Zuerst kam Dr. Novell an den Bahnhof und prüfte alle von ärztlicher Seite getroffenen Vorkehrungen zur Sicherung des Kaisers. Auch erschienen Vertreter aller Behörden, viele hinführende Kurgäste mit prachtvollen Blumenkränzen, während eine dicke Volksmenge in und vor dem Bahnhofsgebäude harpte. Der Kaiser grüßte halbwegs, gab dem deutschen Konsul die Hand, befragte den Salonwagen und war dann Ihrer Majestät der Kaiserin beim Einsteigen behilflich. Unter weitläufigen Hochrufen setzte sich der von zwei Direktoren der Mittelbahn geleitete Extrazug in Bewegung. Nach privater Telegrammen sah Kaiser Friedrich wohl aus, als er den Salonwagen bestieg. Ein unbefriedigter Zufall herrschte unter den Tausenden, welche trotz aller Vorkehrungen der Kaiserin folgten. Kaiser Friedrich grüßte aus Freundschaft und zu wiederholten Malen, ebenso Kaiserin Victoria. Noch im letzten Augenblicke verfiel einer der Ärzte des Kaisers, daß das Befinden und die ausnahmsweise gut verlaufene Nacht ihm das vollste Vertrauen einflößen, daß die Reise keinen schädlichen Einfluß ausüben werde. Lieber die Weiterreise sind uns folgende Telegramme zugegangen:

San Peter d'Arcana, 10. März. Königin Humbert ist um 11 Uhr 30 Minuten von dem Ministerpräsidenten Crispien und dem königlichen Gesolge angekommen. Der deutsche Kaiser wird um 12 Uhr 38 Minuten erwartet.

San Peter d'Arcana, 10. März. Der Extrazug mit Ihren Majestäten von Kaiser Friedrich III. und Kaiserin Victoria, welcher den 9. März um 12 Uhr 40 Min. hier angekommen. Der König Humbert befragte den Salonwagen des Kaisers. Der Ministerpräsident Crispien und das Gesolge des Königs blieben auf dem Bahnhof. Die Begleitung der beiden Monarchen war ebenfalls zahlreich; dieselben umarmten und küßten sich. Der Kaiser wiederholte seinen Dank für die Wünsche der italienischen Kammer und des Landes und versicherte dem Könige seine unumwandelbare Freundschaft. Nach einem Zusammensein, das zehn Minuten dauerte, wurden das königliche Gesolge Crispien, sowie der deutsche und englische Stabkaplänen, um den Kaiser ihre Glückwünsche darzubringen. Das Aussehen Sr. Majestät war ein im Ganzen betriebsgemäßes, der Gesichtsausdruck freundlich. Um 1 Uhr verließ Königin Humbert den Bahnhof. Der Kaiser erliefte am Bahnhof neben noch einmal dem König, sowie dem Ministerpräsidenten Crispien und das Gesolge. Um 1 Uhr 3 Minuten fuhr der Zug des Kaisers weiter, während Königin Humbert um 1 Uhr 20 Minuten nach Rom zurückkehrte.

Mailand, 10. März. Der Hofzug des deutschen Kaisers ist Nachmittags 4 Uhr 33 Min. hier angekommen. Um Bahnhof vor der Herzog von Aosta mit der gesamten Generalität und den Offizieren der Garnison anwesend. Eine kommissarische Zentrale erwies die militärischen Ehrenbezeugungen. Der Herzog von Aosta stieg in den Salonwagen des Kaisers und verblieb dort bis 15 Minuten. Alsdann begleitete der Kaiser den Herzog Amadeus bis zur Thür des Wagens, woselbst er die Offiziere und das Publikum huldvoll begrüßte. Der feierliche Zug rückte nach 4 1/2 Uhr wieder in Bewegung.

Über das Weindende Sr. Majestät Kaiser Friedrich III. veröffentlicht der Reichsanzeiger in seiner heutigen Nummer folgendes Vallent: San Remo, 10. März 9 Uhr 50 Min. Vorm. Sr. Majestät der Kaiser waren durch die Trauerbotschaft aufs Tiefste erschüttert, doch blieb das Allgemeinbefinden gut. Während des ganzen Tages bis zum späten Abend haben Sr. Majestät angestrengt gearbeitet, der Schlaf war erquickend und gut. Madanzel. Schrader. Novell. Brannann.

Da der Kaiser den Wunsch zu erkennen gegeben hat, das königliche Staatsministerium noch heute zu empfangen, die zweite Hälfte und die dritte Minutensunde in Charlottenburg aber Sr. Majestät Schonung anzuwenden, so werden der Reichskanzler Fürst Bismarck und das gesamte Staatsministerium dem Kaiserpaar bis Leipzig entgegenfahren, woselbst die Begrüßung und der Empfang auf dem Bahnhof stattfinden wird.

Wie uns aus München telegraphisch gemeldet wird, theilen die „Neuen Nachrichten“ den Wortlaut des Telegramms mit, in welchem S. K. und S. K. Hofeier der Kronprinz Wilhelm dem Prinzregenten den Tod des Kaisers Wilhelm anzeigte. Die Antwort des Prinzregenten lautet: „Lief erschüttert durch die gültig mitgetheilte Trauerbotschaft, belege ich herzlich den Verlust des von mir so aufrichtig und treu verehrten Kaisers.“ Gestern

Nachmittag ist dem Prinzregenten folgendes Telegramm aus San Remo zugegangen. „Im Augenblicke des tiefsten Schmerzes um den Verlust, den Ich erlitten habe, baue ich auf Deine Freundschaft Angesichts der schweren Sorgen, die nun auf Mich übergehen. Friedrich.“ Der Prinzregent antwortete darauf telegraphisch: „Lief ergriffen durch Dein rührendes Telegramm drängt es Mich, Dir und der Kaiserin die innigste Theilnahme an dem unersehblichen Verluste auszusprechen und Dich um die Fortdauer treuer Freundschaft zu bitten.“

Der neue Kaiser nimmt, wie Fürst Bismarck im Reichstag anfangs, den Namen Friedrich III. an. Es liegt darin ein beachtenswerther geschichtlicher und politischer Fingerzeig. Einen Friedrich III. hat es unter den deutschen Kaisern des ebenmaligen Reiches schon gegeben. Er kamte aus dem Hause Hohenzollern, regierte von 1440-1486 und war der Vater Maximilians I. Er war einer der schwächsten deutschen Kaiser und in seiner letzten Regierungsjahre fast die deutsche Kaiserkrone, die unter Sigismund schon zurückgegangen war, noch mehr verunmüht. Sollte das neue deutsche Kaiserthum an das alte römische Kaiserthum deutscher Nation wieder anschließen, so müßte der neue Kaiser sich Friedrich IV. nennen. Aber nicht so nennt er sich, sondern Friedrich III, wie es der Vorfahr der preussischen Könige antwortete. Er schließt sich damit dem berühmten Schöpfer der Großen Preussens an und scheidet die Erinnerung an das alte Kaiserthum ab. In dem neuen Namen liegt der Hinweis auf das preussische Königthum als den Quell der jetzigen deutschen Kaiserkrone; es spricht sich darin die geschichtliche Idee der jüngsten Vergangenheit aus, die Idee, daß Preussens unbedingtes Uebergehoer der Segen des neuen Reiches ist. Der neue Name mag auch in Deutscher angeheim bedürfen, weil er einer Beziehung auf die Ausbreitung der deutschen Kaiserkrone über Ostereich enthält.

\* Bundesrathssitzung. In einer am 9. d. Mts. abgehaltenen Plenarsitzung machte der Vorsitzende, Reichskanzler Fürst von Bismarck, dem Bundesrath von dem an demselben Tage erfolgten Ableben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, sowie von der erfolgten Bestätigung des Thronens in Preußen durch Sr. Majestät den König Friedrich III. und von dem hiermit verbundenen Uebergehoer der Kaiserwürde auf Allerhöchsten Befehl Mitteilung. Der Vorsitzende fügte hinzu, daß Sr. Majestät sich ebenso wie sein würdiger Vorgänger Herr Vater die gewissenhafte Aufrechterhaltung der Reichsverfassung und die sorgfältige Beobachtung der derselben zu Grunde liegenden Verträge zur Richtschnur nehmen werde. Sr. Majestät rechne dabei auf die Mitwirkung seiner hohen Verbänden. Der königlich bayerische Bevollmächtigte, Graf von Lerchenfeld-Koerling, gab dem tiefen Schmerz Ausdruck, in welchen das Hinscheiden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm den Bundesrath verjette hat, und hat den Vorsitzenden, Sr. Majestät dem Kaiser, die ehrenden Theilnahme an dem Verluste auszusprechen, welchen Sr. Majestät und das königlich preussische Haus erlitten habe.

\* Das Abgeordnetenhaus hat gestern Abend 8 Uhr wieder zusammen, um ein Schreiben des Staatsministeriums betreffend das Ableben Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm und die Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Friedrich III. entgegen zu nehmen.

\* Der Kriegsminister Generalleutnant Bronsart v. Schellendorf hat an die Offiziere und Beamten des Kriegsministeriums am gestrigen Tage nachfolgenden Befehl erlassen: „Die betreffende Nachricht von dem Hinscheiden unseres geliebten Kaisers und Königs wird den Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums schon zugegangen sein. Neben dem Gefühl tiefer Trauer werden wir beehrt von der Empfindung der Dankbarkeit für die unangesehene Gnade, die Seine Hohe Majestät dem Kriegsministerium im Ganzen und den einzelnen Mitgliedern desselben vielfach erwiesen hat. Wir können dieser Dankbarkeit keinen besseren Ausdruck geben, als dadurch, daß wir Seiner nunmehr zur Regierung berufenen Majestät, König Friedrich III. von Preußen, in gleicher Pflichttreue dienen, wie Seinem heute entschlafenen Vater.“

\* Es waren schöne erhabende Worte, die der Reichskanzler am Freitag an die Vertreter der deutschen Nation richtete und als Vermächtniß Kaiser Wilhelms bezeichnete. Das nationale Ehrgelüb und die treue arbeitsame Pflichterfüllung im Dienste des Vater-

landes, wie sie in dem geschiedenen Kaiser verkörpert waren, mögen sie ein unzerstörbares Erbschaft unseres Volkes bleiben. Nach den uns aus Wien zugegangenen Telegrammen betont das offizielle Fremdenblatt, daß Fürst Bismarck Reichstagsrede sei eine denkwürdige Leistung, die dem Kern des einfachen deutschen Volkes, ein hervorragendes Bild des verstorbenen Kaisers eindrucksvoller für alle Zeiten in die deutschen Gemüther einprägen wird als jedes Denkmal es könnte. Die Rede ist eine mächtige Manifestation des wahren nationalen Gedankens und der aus demselben sich ergebenden Pflichten. Von dem neuen Kaiser erwartete man mit Recht, er werde an der großen Mission Deutschlands, den Frieden Europas zu wahren, unermüdet festhalten und jede frevelhafte Störung zurückweisen. Die „Neue Freie Presse“ sagt, das Testament des seligen Kaisers besteht darin, daß die Nationalpolitik des deutschen Volkes Friedenspolitik ist. Dieser Gedanke erfüllt überaus willkürliche Ausfüßigkeiten. Die Worte des Fürsten Bismarck am Reichstage dürfen wohl in dem Sinne gedeutet werden, daß auch das aufsteigende deutsche Bündniß zu jenen Fundamenten gehört, welche durch keinen Personenwechsel berührt werden. Die „Presse“ verweist auf die würdige Hülfe, mit welcher sich die Thronfolge vollzog. Kaiser Friedrich bringt die Kraft und Treue seines Vaters mit und so sieht das deutsche Volk einer seiner würdigen Zukunft entgegen. Die „Deutsche Zeitung“ meint, Oesterreich und Deutschland werden auch künftig gegen alle Vände und Gefahren im innigen Bunde zusammenstehen.

## Sympathische Kundgebungen.

Der Telegraph bringt uns die Kunde aus allen Richtungen der Welt über den erschütternden Einbruch, den man durch die Botschaft von dem Ableben des Kaisers Wilhelm empfangen hat. Allerorten rief die Nachricht die allgemeinste schmerzliche Theilnahme hervor. Der Papst war von der Katastrophe tief erschüttert und gerührt, wie verlaute, darauf außer Fassung, daß er das Beileids-Telegramm nicht selbst zu redigieren vermochte. In Venedig, der Vorstadt Konstantinopels, traf die Kunde von dem Tode des Kaisers Wilhelm um 2 Uhr ein. Der deutsche Botschafter von Rabowitz begab sich sofort zum Sultan, der zu Thronen gerührt war. In den bereits geflohen von uns veröffentlichten Telegrammen sind uns heute noch weitere in großer Zahl aus dem In- und Auslande zugegangen, die von Neuem zeigen, welche Wirkung das betrieblende Ereigniß überall ausgeübt hat. Wir lassen zunächst die aus dem Auslande eingetroffenen diesbezüglichen Telegramme folgen.

New-York, 9. März. Die Regierung empfing die Mitteilung von dem Ableben des Kaisers Wilhelm durch den amerikanischen Gesandten in Berlin Bendleton, sowie durch eine Depesche des Fürsten Bismarck an den deutschen Gesandten, welche letztere an den Staatssekretär Howard übermittelte. Viele Flaggen sind in der Stadt auf Halbmast gesetzt. Howard telegraphirte an Bendleton, der Präsident der Vereinigten Staaten eruche ihn, dem auswärtigen Amt in Berlin mitzutheilen, daß der Tod des erhabenen und ehrenwürdigen Kaisers auf das amerikanische Volk und dessen Regierung einen tief schmerzlichen Eindruck gemacht habe. Ferner richtete Howard ein Schreiben an den deutschen Gesandten, v. Alvensleben, worin er den Empfang der Nachricht vom Tode des Kaisers Wilhelm beklagt und hinzufügt, der Tod habe eine lange und würdevolle Laufbahn abgeschlossen; das Volk der Vereinigten Staaten verjette seine Sympathien mit denen der deutschen Nation am Tode des Kaisers. — Die deutsche Gesellschaft von New-York, welcher die hervorragendsten hier wohnenden Deutschen angehören, versammelte sich Nachmittags und beschloß die Abendung einer Beileidsdepesche; andere deutsche Vereinigungen veranstalteten ebenfalls besondere Sitzungen zu dem gleichen Zweck. Es wurde ferner eine große Veranstaltung aller Deutschen und Deutsch-Amerikaner in Aussicht genommen um über die Veranstaltung religiöser Gedächtnisfeierlichkeiten und eine Beileidsadresse an Ihre Majestät die Kaiserin Augusta zu beschließen.

Melbourne, 10. März. Nach den hier vorliegenden Meldungen hat der Tod des Kaisers Wilhelm in allen australischen Kolonien tiefste Theilnahme hervorgerufen. Ueberall sind die Flaggen halbmast gesetzt, in den größten Städten und Häfen wurden als äußeres Trauerzeichen Kanonenschüsse abgegeben.

Stockholm, 10. März, Nachmittags. Beim Beginn der heutigen Sitzung der Kammer des Reichstags, gedachten die Präsidenden neben Häuler mit lebhafter Theilnahme des Hinscheidens S. M. des Kaisers Wilhelm.



